merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Georg Materna: Platzende Blasen, stille Echokammern und die wirklich wichtigen Fragen

Beitrag aus Heft »2020/04 Medien und Narrative - Die Kraft des Erzählens in mediatisierten Welten«

Bruns, Axel (2019). Are Filter Bubbles Real? Cambridge: Polity, 160 S., 12,90 €.

Axel Bruns ist in Fachkreisen international bekannt geworden, als er mit einem 2008 erschienen Buch den Begriff produsage im Fachdiskurs etablierte. Er beschrieb damit, dass in sozialen Medien Produktion und Konsumption zunehmend zusammenfallen. Im Buch 'Are Filter Bubbles Real?' widmet sich Bruns erneut der Diskussion von Begriffen, die seit einigen Jahren eine große Reichweite haben: Filterblase und Echokammer. Er tut dies aber nicht, um sie zu weiter zu etablieren, sondern um sie kritisch zu hinterfragen und bestenfalls sogar abzuschaffen. Für dieses Ziel argumentiert Bruns, soviel sei vorweg genommen, in fünf unterhaltsam zu lesenden Kapiteln sehr überzeugend.

Die Begriffe Filterblase und Echokammer haben beeindruckende Karrieren gemacht. Politiker*innen nutzen sie, um vor gesellschaftlicher Polarisierung zu warnen. Kritiker*innen des digitalen Wandels rechtfertigen mit ihnen, warum sie Soziale Medien und die Digitalisierung als Bedrohung darstellen. Wenn man jedoch, wie Bruns, genau hinschaut, dann finden sich kaum klare Definitionen dessen, was die Begriffe beschreiben sollen. Deswegen etabliert Bruns in Kapitel 2 seine eigenen Definitionen: Eine Echokammer entsteht, wenn sich eine Gruppe von Menschen nur untereinander vernetzt und Verbindungen nach außen kappt, sodass Informationen immer nur einen ausgewählten Kreis an Personen erreichen. Diese Echokammer ist noch keine Filterblase, weil die Gruppenmitglieder mit Menschen außerhalb der Gruppe kommunizieren und in der Gruppe auch externe Beiträge posten können. Eine Filterblase unterscheidet Bruns von der Echokammer, indem er sie nicht über die Vernetzung, sondern über die Kommunikation definiert. Eine Filterblase entsteht, wenn Personen vorwiegend mit ausgewählten Partner*innen sprechen. Je exklusiver diese Kommunikationsbeziehungen werden, desto mehr entwickelt sich eine Filterblase. Hierbei ist es prinzipiell möglich, dass die Personen der Filterblase anderen Netzwerken angehören. Innerhalb der Filterblase spielen Informationen von außerhalb jedoch keine Rolle, geteilt wird nur, was von Personen kommt, die der Blase angehören.

Dieser Beschreibung folgend stellt Bruns fest, dass es durchaus möglich ist, dass Echokammern und Filterblasen existieren und sich eventuell sogar überschneiden. Die Wirklichkeit des Medienhandelns sehe jedoch oftmals anders aus, argumentiert er in Kapitel 3, wo er verschiedene Studien vorstellt, die sich vor allem auf politische Diskurse auf Twitter und Facebook konzentrieren. Zusammengefasst finden sich in den Studien zwar Hinweise auf Blasen und Kammern, diese beziehen sich jedoch zumeist auf einzelne Personen oder Kontexte, wie politische Aktivist*innen oder Beiträge zu spezifischen Hashtags. Für die meisten Nutzer*innen lassen sich weder ausgeprägte Filterblasen und/oder Echokammern nachweisen. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass politische Positionen nur für 23 Prozent der Nutzer*innen auf Facebook und 17 Prozent auf Twitter ein Auswahlkriterium sind, um anderen Personen oder Hashtags zu folgen, wie eine Studie zur amerikanischen Präsidentschaftswahl 2016 feststellte. Wesentlich wichtiger sind freundschaftliche, berufliche und verwandtschaftliche Beziehungen, über die man weiterhin mit diversen Informationen in Kontakt kommt. Selbst die politisch aktivsten Personen, gibt Bruns zu bedenken, rezipieren nicht nur die eigenen Positionen, sondern setzen sich gezielt mit Informationen der

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Gegenseite auseinander, um diesen widersprechen zu können.

Diese Argumentation stützt Bruns in Kapitel 4 mithilfe weiterer Studien. Soziale Medien führen seiner Darstellung nach nicht zu weniger und einseitigerer, sondern zu mehr Information und diverseren Quellen. Als Grund dafür führt er die oftmals kritisch gesehene Dekontextualisierung von Informationen in Sozialen Medien an. Dadurch, dass Beiträge wiederholt geteilt und auf diese Art ihre Quellen weniger nachvollziehbar werden, bekämen sie eine größere Reichweite und würden auch von Personen rezipiert, die sie im Wissen um die Ursprungsquelle abgelehnt hätten. Auch die personalisierte Auswahl von Informationen auf vielen Plattformen führe tendenziell nicht dazu, dass abweichende Informationen generell abgelehnt würden. Vielmehr helfe sie dabei, die Informationsflut zu organisieren und sich auch mit abweichenden Positionen zu beschäftigen. Unterstützend führt Burns eine Studie aus den USA an, die darauf hinweist, dass der Grad der politischen Polarisierung zwischen 1996 und 2016 stärker bei Personen zugenommen hat, die das Internet nicht oder wenig nutzen, als bei Personen, die häufig online sind.

Bruns Kritik an den Begriffen Filterblase und Echokammer läuft darauf hinaus, dass sie einen Technikdeterminismus suggerieren, der sich empirisch nicht nachweisen lasse. Sich auf ihre Erforschung und Eindämmung zu konzentrieren, würde die Idee nur stärker machen, dass digitale Medien der Grund für zunehmende gesellschaftliche Spannungen sind. Der eigentliche Grund gesellschaftlicher Polarisierung sind aber soziale Ungleichheit, der Abbau des Sozialstaates und ein stärker werdender politischer Populismus, argumentiert Bruns. Besonders letzterer wird auch durch digitale Medien befördert, die populistischen und extremistischen Positionen eine nie dagewesene Reichweite verschaffen. Um hierauf zu reagieren brauche es das gesellschaftspolitische Engagement verschiedenster Akteur*innen, eine steigende Medienkompetenz und -kritikfähigkeit in der Bevölkerung sowie ein besseres Verständnis der sich wandelnden Öffentlichkeit.

Bruns Publikation ist ein wichtiger Beitrag für eine differenzierte Auseinandersetzung mit digitalem Wandel und politischer Teilhabe. Es bietet Fachkräften, die die Begriffe Filterblase und Echokammer im beruflichen und privaten Kontext nutzen, überraschende Einsichten und spannende Hintergrundinformationen.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de